Gottes große Liebe - unsere Antwort?

Teil 1

Referent	Dieter Rothe
Ort	Volmarstein
Datum	26.09.2006
Länge	00:49:36
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/dr011/gottes-grosse-liebe-unsere-antwort

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wenn Sie eine Bibel mitgebracht haben, dann bitte lesen Sie mit, wo steht, hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, auf das wir durch ihn leben möchten.

Hierin ist die Liebe nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat, als eine Sühnung für unsere Sünden. Und wenn wir nach Golgatha blicken, meine lieben Zuhörer, dann sehen wir den Heiland dort am Kreuz und dazu möchten wir heute Abend einmal die Stellen lesen aus der Bibel. Er hat dort über einen langen Zeitraum gehangen, über sechs Stunden und er hat sieben Worte gesprochen, ganz kurze, präzise Worte und diese Worte möchte ich Ihnen einmal vorlesen in der Reihenfolge, wo ich überzeugt bin, dass er sie gesprochen hat. [00:01:04] Ich lese bewusst nur seine Worte.

Wir beginnen mit Lukas 23, Vers 34.

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Vers 43, heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Evangelium Johannes 19, Vers 26, Frau, siehe dein Sohn, Vers 27, siehe deine Mutter.

Matthäus 27, Vers 46, Eli, Eli, Lama Sabachthani, das ist mein Gott, mein Gott, warum hast du [00:02:07] mich verlassen?

Evangelium Johannes 19, Vers 28, mich dürstet, Vers 30, es ist vollbracht.

Noch einmal Lukas 23, Vers 46, Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist.

Bis dahin die Bibel, das Wort Gottes.

Wir haben am ersten Abend auch gehört über menschliche Liebe und wenn man in unsere Welt

schaut, wenn man die Menschen fragt, sie kennen fast nur noch eine Art von Liebe und das ist [00:03:04] Eros. Das ist erschreckend, dass viele über diesen Begriff nichts anderes mehr denken als Sex, aber dann gibt es Gott sei Dank noch die natürliche Liebe, von dem wir auch in den letzten beiden Abenden gehört haben, dass die Menschen heute in einer Welt leben, wo es diese natürliche Liebe aber auch kaum mehr gibt. Das ist die Liebe einer Frau zu einem Mann, eines Mannes zu seiner Frau, das ist die Liebe zu den Kindern, diese Liebe, die Gott in uns hineingelegt hat, schon vor dem Sündenfall. Was war das für eine Freude für Adam, als er diese, seine Eva als eine Gabe Gottes empfing, diese Liebe. Gott hat nicht zwei Männer geschaffen, auch nicht zwei Frauen, Gott will nur die Ehe, [00:04:01] nichts anderes als die Ehe und diese Liebe, die er da hineingelegt hat in die Herzen, genau die will er.

Das tut schon gut, wenn jemand zu ihnen sagt, ich habe dich lieb, sehe so ein kleines Kind vor mir, das ist im Vorraum, spielt da, da ist das Büro seines Vaters, die rote Lampe ist an, das heißt, er will nicht gestört werden, aber irgendwann geht die Kleine einfach da rein, sie klopft nicht an, nein, sie macht die Tür auf, geht hinein und der Vater, der gerade über einen großen Auftrag brütet, der ist ein bisschen ungehalten und sagt zu seiner Tochter, was suchst du hier, was willst du? Und die Kleine sagt einfach, Papa, ich habe dich lieb, das tut gut, aber wenn der große Gott uns heute Abend sagt, aus seinem Wort heraus, ich habe dich lieb, dann sind das [00:05:07] ganz andere Worte, das sind nicht meine Worte und diese Worte stehen schon im Alten Testament, die können sie nachlesen in Jesaja 43, wo Gott sagt, fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein und dann geht es zwei Verse weiter, weil du teuer und wertvoll bist in meinen Augen und ich dich lieb habe.

Das sind Worte Gottes, das ist etwas gewaltiges, wenn der große Gott, den ich Ihnen nicht vorausmalen kann, dieser große Gott, von dem Salomo sagt, der Himmel und die Himmel, Himmel können dich nicht fassen, der das ganze Universum erfüllt, Gott ist ein Geist, den kein Mensch sehen kann, weil er in einem unzugänglichen Licht wohnt, so sagt es die [00:06:02] Bibel, dieser große Gott, der sagt uns heute Abend, ich habe dich lieb.

Es ist der, der die Sternenwelt erschaffen hat, man schätzt heute, weil die Teleskope ja immer größer werden, man kann immer weiter schauen in die Unendlichkeit des Universums, man schätzt, dass wir ungefähr 10 hoch 25 Sterne haben und jetzt sagt der große Gott in seinem Wort, er kennt jeden einzelnen Stern und er hat jedem Stern einen Namen gegeben, merken Sie, wie groß dieser Gott ist, der Gott der Bibel, der Schöpfer Himmels und der Erden, der die Liebe ist, wie Johannes es sagt, zweimal in seinem ersten Brief, Gott ist Liebe, das ist gewaltig, dass dieser Gott Ihnen und mir sagt, ich habe dich lieb und [00:07:06] es sind nicht nur Worte, wenn ich zu meiner Frau sage, ich habe dich lieb und eine Minute später kommen böse Worte aus meinem Mund, dann passt das nicht zusammen, aber dieser große Gott, der die Liebe ist, der diese Liebe zu uns ausfließen lässt, der hat den Beweis dafür angetreten, dass er wirklich die Liebe ist, wie wir gelesen haben in 1. Johannes 4, dass er seinen einzigen Sohn, seinen eingeborenen Sohn, den er in Jesus Christus für uns auf Golgatha geopfert hat, größere Liebe gibt es nicht, als dass er dieser Gott seinen einzigen Sohn für uns hingegeben hat, größere Liebe gibt es nicht, und dieser Gott, der möchte uns heute Abend sein Herz zeigen, auf das wir eine Antwort haben, auf seine Liebe. Wenn wir den Menschen sehen, dann müssen wir sagen, da ist keine [00:08:05] Liebe, als der Mensch in Sünde fiel, als er das eine Gebot Gottes übertrat im Garten zu liegen, als er sich aus dem Licht Gottes entfernte in die Finsternis mit allen möglichen Problemen, ja die Sünde brachte eine unendliche Vielzahl von Problemen und Nöte mit sich, dass der Mensch wegging von Gott, entfernte sich immer mehr von seinem Schöpfer, und dieser große Gott hat den Menschen nicht laufen lassen, Gott sei Dank nicht, sonst ständig nicht

hier, sondern er ist diesen Menschen nachgegangen, und er hatte einen wunderbaren Ratschluss, und der Ratschluss Gottes war, diesen Menschen wieder zurück zu bringen zu sich selbst, und das will er uns heute Abend zeigen, dass das so unbedingt nötig ist, dass wir Menschen praktisch eine Verbindung wieder haben mit diesem Gott, der die Liebe ist. Wissen Sie, auf alle existenziellen Fragen unseres Lebens, woher komme ich, wozu [00:09:07] lebe ich und wohin gehe ich, ist die Antwort gleichsam die Liebe Gottes. Viele junge Menschen, die sagen mir immer wieder, ja warum lebe ich denn überhaupt, was ist denn der Sinn meines Lebens? Und da sie nicht mit diesem Problem fertig werden, sagen manche, ich werfe mein Leben weg. Grausam. Ich könnte sagen, fast jeden Jungen, den ich so frage im Alter zwischen 10 und 18 Jahren, die haben mit diesem Gedanken mindestens schon mal gespielt, weil sie keine Antwort finden in dieser Welt. Und wir haben gestern gesehen, Verführung, ja was sollen wir unseren jungen Leuten heute sagen, wo so viele Dinge sind, die ihr Leben beherrschen. Sie brauchen eine Beziehung wieder, eine Verbindung zu dem Gott, der die Liebe [00:10:05] ist. Das ist die Antwort auf die Sinnfrage unseres Lebens. Ich habe Ihnen heute Abend mal etwas mitgebracht. Keine Bilder, sondern eine Glühbirne. Diese Glühbirne, die ist irgendwann mal hergestellt worden. Einer hat sie erfunden. Wir kennen den Entdecker. Es ist wunderbar heute, dass wir eine Glühbirne haben. Sonst säßen wir alle noch im Dunkeln oder bei Kerzenschein. Aber diese Glühbirne hat einen Zweck, einen Sinn, was mit ihr geschehen muss. Nicht nur einfach Herstellung, Existenz. Sie existiert in dieser Schachtel. Und diese Glühbirne wird irgendwann auf ein Lager deponiert. Dann kommt jemand, der kauft sie, bringt sie in sein Geschäft und diese Glühbirne existiert. Wenn diese Glühbirne eine Seele hätte, wie ein Mensch, dann würde diese Glühbirne immer wieder sagen, ja wozu existiere ich denn überhaupt? [00:11:04] Wozu lebe ich? Was ist der Sinn meines Lebens? Es kann doch nicht sein, dass ich irgendwo rumliege. Nur existiere in dem Sinne. Meine lieben Zuhörer, Gott hat uns einen Teil seiner ewigen Existenz gegeben, als er den Menschen geschaffen hat. Den Odem Gottes. Wir sind auf Gott hin angelegt. Wir haben eine unsterbliche Seele. Wir existieren in diesem Sinne immer, die ganze Ewigkeit. Mit dem Tod ist nicht alles aus. Es geht sofort weiter. Und viele werden in dem Augenblick, eine Sekunde nach dem Tod, mit dieser Wahrheit konfrontiert, dass es weitergeht. Immer weitergeht. Man existiert. Man fragt sich nur, an welchem Ziel. Das ist die Frage. Und jetzt kommt irgendjemand, der kauft die Glühbirne. Er nimmt sie mit nach Hause, weil er plötzlich eine Glühbirne braucht. Und was macht dieser Mann oder diese [00:12:05] Frau? Sie nehmen diese Glühbirne aus der Schachtel und drehen sie in eine Fassung. Und in dem Moment, wo der Kontakt da ist mit dem Stromkreis, da leuchtet diese Glühbirne. Da sagt sie mit anderen Worten, das ist der Zweck meines Hierseins. Ich strahle, ich leuchte. Genau das. Wissen Sie, das ist nur noch eine kleine Demonstration, was Gott wünscht. Dass wir in Kontakt kommen mit ihm, eine Antwort haben auf seine Liebe und dass wir wirklich eine Antwort haben auf die Existenz, die Frage nach dem Sinn unseres Lebens. Diese Glühbirne, die liegt manchmal, sag ich mal, kilometerweit von der Fassung, wo sie rein soll. Manchmal liegt sie auch ganz daneben. Manchmal ist sie auch schon eingeschraubt, aber sie hat noch den Kontakt nicht. Es gibt also nur zwei Sorten, zwei Arten. Entweder die Glühbirne [00:13:06] ist in der Fassung oder sie ist irgendwo. Irgendwo. Und da kommt noch etwas hinzu. Diese Glühbirne kann sich nicht selbst in die Fassung drehen. Da muss eine Hand her, die ihr letztlich diesen Kontakt gibt mit dem Stromkreis. Niemand, meine lieben Zuhörer, kann von sich aus zu Gott kommen. Niemand. Selbsterlösung gibt es nicht. Da sagt mir jemand ja, durch die Taufe komme ich in den Himmel. Durch ein christliches Leben, durch eine gute Moral, durch die Zugehörigkeit zu einer Konfession. Gott sagt, nein, niemand kommt zu mir, als nur, wenn er eine lebendige Beziehung zu mir hat, wenn der Kontakt da ist. Aber liebe Seele, niemand kann sich selbst in diese Fassung bringen. Da muss jemand her, eine Hand. Und das ist der große Gott. Das [00:14:04] ist der Jesus Christus, der uns letztlich in diese innigen Beziehungen zu Gott bringt, sodass es von einem Menschen nach der Bibel heißen kann, da ist jemand in Christo. Das ist gewaltig. Das heißt, Christus ist mein Leben. Er ist derjenige, den ich besitze und er ist die

Eintrittskarte für mich in den Himmel. Ich habe schon gesagt, manchmal ist die Glühbirne Kilometer weit weg. Da gibt es Menschen, die leben so in der Sünde, die leben so in der Unmoral. Die sind ganz weit weg von Gott, die Gestrandeten vielleicht hinter Gittern. Und doch kommt da irgendjemand, bringt ihnen die Botschaft und dann öffnet sich dieses Herz und sie kommen in die Fassung. Und dann ist da jemand, der ist ganz nah dran, [00:15:03] sein ganzes Leben, der sagt, ich bin doch gut. Was habe ich denn Böses getan? Ich bin kein Sünder, ich bin gerecht. Lebe nach der Devise, tue Recht und scheue niemand. Ich bin ganz nah dran, ich bin ein Christ, bin doch getauft. Ich denke gerade an eine Diakonisse, vor 60 Jahren hat sie ihr Leben geopfert für die Menschen. Geopfert, auf alles verzichtet und plötzlich hört sie diese Botschaft von der Liebe Gottes und sie hört zum ersten Mal, dass sie eine lebendige Beziehung zu Gott braucht. Die war ganz nah dran, die war vielleicht schon halb in der Fassung, aber war noch nicht drin. Und an dem Abend, nach vielen Jahren, praktisch am Ende ihres Lebens, da glaubt sie dem Evangelium, der Wahrheit des Wortes Gottes und wird errettet. Wie wunderbar ist das? Diese Beziehung brauchen wir und wir [00:16:04] sehen jetzt mal nach Golgatha, wir schauen zum Kreuze, wir sehen diesen einen, der die Liebe Gottes zu uns gebracht hat, den Herrn Jesus Christus. Er ist auf dem Weg hinauf nach Golgatha. Da kommt er in den Garten Gethsemane, Sie kennen das vielleicht. Da steht noch einmal vor ihm, dem Allwissenden, dem Allmächtigen, dem Sohn Gottes als Mensch, dieses Werk der Lösung vor ihm. Er wusste, was in wenigen Stunden passieren würde und da sehen wir, dass er auf seinem Angesicht liegt und dreimal zu dem Vater betet. Vater, wenn es möglich ist, dann gehe dieser Kelch an mir vorüber. Er sagt mit anderen Worten, Vater, wenn es einen anderen Weg gibt für mich, dann lass uns diesen Weg gehen. Gott sei Dank hat er nicht aufgehört zu beten. Er hat gesagt, dreimal, nicht mein Wille, sondern der Deine [00:17:07] Geschehe. Da sehen wir schon etwas von der Liebe Gottes in ihm, dem Sohn Gottes, der hinauf ging nach Golgatha. Tja, werde ich immer wieder gefragt, warum hat Gott denn diesen Weg gewählt? Warum hat er seinen Sohn überhaupt geopfert? Warum musste Jesus Christus sterben? Warum? Warum hat Gott nicht gesagt, wenn du getauft bist, kommst du in den Himmel? Weil Gott es so wollte, hat er diesen Weg gewählt, weil Gott wusste, es gibt keinen anderen Weg zu ihm zurück. Darum hat er diesen Weg gewählt. Glauben Sie wirklich allen Ernstes, Gott hätte seinen eigenen Sohn dahin gegeben, geopfert, wenn das nicht unbedingt nötig gewesen wäre? Nein, nein, Gott brauchte dieses Werk der Erlösung, damit Sie und ich gerettet [00:18:04] werden können. Darum ging der Heiland. Dreimal sagt er, Vater, wenn es möglich. Aber dann stand er auf vom Gebet, weil er wusste, es gibt keinen anderen Weg zu Gott, auch wenn wir meinen, es gibt ihn. Es gibt ihn nicht. Und dann geht er, lässt sich gefangen nehmen, verraten von einem seiner Jünger, Judas Iskariot. Welch eine Schmach! Dann wird er zu den Juden gebracht. Die sprechen das Todesurteil über ihn aus. Dieser Mensch hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Er muss sterben. Sie bringen ihn nach Pilatus, weil sie ihn selber nicht verurteilen können. Und Pilatus, dieser Landpfleger, dieser schwache Mann, der dreimal sagt, der ist unschuldig. Das könnt ihr nicht machen. Das ist kein Böser. Der greift zum [00:19:05] letzten Mittel, nachdem die Juden ihm in den Ohren gelegen haben, hinweg mit ihm, kreuzige, kreuzige ihn. Er lässt den Christus fürchterlich schlagen, geißeln, wie die Bibel sagt. Die Psalmen sagen, sein Rücken sah aus wie ein geflügtes Feld. Er wollte Mitleid haben in den Herzen der Juden, aber da war kein Mitleid, überhaupt nicht. Sie rufen nur noch, sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. Ich weiß nicht, ob sie den Film gesehen haben, die Passion Christi, dieses viele Blut. Aber meine lieben Zuhörer, die Dornenkrone, das viele Blut, das kann uns nicht erretten. Das Geheimnis von Golgatha, das werden wir gleich sehen, ist ein ganz anderes. Da tun sich vor uns Weiten auf, die wir nicht entdecken können.

[00:20:02] Christus wird überliefert, dass er gekreuzigt wurde. Sein Kreuz tragend geht er jetzt nach Golgatha, Schädelstätte. Dort schlagen sie ihn, den Heiland der Welt, an dieses Fluchholz.

Treiben die Nägel durch seine Hände und durch seine Füße. Und dann wird er aufgerichtet, mit Dornen gekrönt, ihr Schöpfer. Zwei Kreuze daneben von Gesetzlosen und die Botschaft der drei Kreuze ist hochaktuell für uns auch heute. Jetzt hing er dort, der Sohn Gottes als Mensch. Und jetzt schauen wir einmal, was er sagt. Wissen Sie, das ist so groß, das ist von solcher Tiefe, dass ich es nur wirklich mit großer Ehrfurcht tue. Was er da gesagt hat, von dem Kreuze herab, das ist jetzt über Stunden, müssen Sie sich vorstellen, [00:21:05] sechs Stunden. Das kann man lesen in zwei Minuten, was er gesagt hat. Das war also ganz wenig, aber es waren Worte eines Sterbenden. Es waren Worte eines Menschen jetzt, der die letzten Worte spricht. Die gehen gleichsam von Herz jetzt zu Herz. Und ich hoffe, sie gehen in Ihr Herz hinein und in mein Herz hinein. Diese Worte, die er gesprochen hat, das erste und das letzte Wort war ein Gebet an seinen Vater. Da betet er jetzt als Mensch zu seinem Vater. Vater, vergib diesen Menschen, sie wissen nicht, was sie tun. Ach, der große Gott schaut jetzt vom Himmel auf diesen Hügel dort, auf Golgatha, und er sieht seinen einzigen Sohn, den Sohn seiner Liebe, dort am Kreuz. Hätte Gott nicht jetzt allen Anlass gehabt, die gesamte Menschheit zu vernichten? War das nicht jetzt der Augenblick für Gott, [00:22:03] wo Sie sagten, jetzt haben Sie es so auf die Spitze getrieben. Sie sind nicht nur Sünder allzu mal, da ist kein Gerechter, auch nicht einer, sondern Sie vergreifen sich letztlich jetzt an meinem einzigen Sohn. Sie schlagen den Schöpfer aller Dinge ans Kreuz. Wissen Sie, das ist der Weg, den Gott gehen wollte, dass Sie heute Abend durch ihn in den Himmel kommen. Darum betet der Heiland jetzt. Die Antwort darauf ist nur Liebe, Gottes Liebe. Er betet, Vater, vergib diesen Menschen, sie wissen nicht, was sie tun. Sie sind geblendet durch den Feind Gottes, den Widersacher, den Teufel. Der Heiland hat sie gesehen, diese Menschen. Wenn sie mal die Psalmen sehen, dann haben sie seine Empfindungen dort. Das waren keine Menschen mehr in seinen Augen, das waren Tiere. Tiere, boshaft, kriminell, [00:23:05] Terror. Und er betet, vergib ihnen. Hat Gott dieses Gebet erhört? Lesen Sie mal die Apostelgeschichte.

Ja, Gott hat dieses Gebet erhört. Petrus steht da in Apostelgeschichte 3 plötzlich auf und sagt das ehrliche Evangelium der Gnade Gottes und sagt, ihr habt in Unwissenheit gehandelt. Aber als die Juden dann gleichsam dem Herrn noch eine Gesandtschaft hinterher schickten in Stephanus, da muss er sagen, dessen Mörder ihr geworden seid. Aber wissen Sie, ein Mann wie der Apostel Paulus, das war einer der größten Sünder, die es hier auf diesem Erdboden gab, das hat er selbst gesagt, der sagt, dass er auch in Unwissenheit gehandelt hat und nimmt sich dieses Gebet des Heilandes gleichsam für sich selbst in Anspruch, damit er Gnade und Barmherzigkeit bekommt. Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, [00:24:08] was sie tun. Meine lieben Zuhörer, muss ich Ihnen jetzt nur erklären, dass wir Sünder sind. Wenn wir die Menschen hier sehen, ich sehe mich mit unter dem Kreuze. Ich sehe mich mit unter dem Kreuze. Ich habe auch einiges aufgehäuft in meinem Leben. Wissen Sie, nicht dieses Kreislauforgan, sondern die schallzentrale in uns, unser Herz sagt, der Sohn Gottes ist böse. Aus diesem Herzen kommt alles hervor, alles. Neid, Zang, Streit, Zwietracht, Ehebruch, Hurerei, Mord, Lästerung, böse Gedanken, unreine Gedanken, Lüge, Gewalttat, alles ist da drin. Und hier wird das offenbar vor dem Kreuze in einer höchsten Potenz. Gott sagt, da ist kein Gerechter, auch Sie nicht. Wir brauchen einen Retter, einen Heiland, [00:25:06] diesen Erlöser. Und als der Heiland diese Worte spricht, da sehen wir plötzlich, da öffnet sich ein Herz neben ihm. Da waren zwei Gesetzlose, die waren mitgekreuzigt worden, einmal, um zu dokumentieren, der Mann in der Mitte ist der größte Verbrecher aller Zeiten. Aber dann haben die gelästert plötzlich. Kann man nicht begreifen. Ja, Menschen, die vor der Todeslinie stehen, die fangen an zu lästern. Lästern über Gott, über die Ewigkeit, vielleicht über ihr verschandeltes Leben. Das waren ja Gestrandete. Das waren welche, die mussten büßen für ihre Taten. Die hingen dort mit am Kreuz. Aber jetzt sehen wir, durch dieses Gebet des Heilandes kommt plötzlich ein Licht in das Herz dieses einen. Der öffnet sich, der Liebe Gottes, der hat eine Antwort plötzlich auf diese Liebe Gottes. [00:26:01] Das ist einer,

der wird jetzt in die Fassung gedreht. Der sagt zunächst zu seinem Kumpan auf der anderen Seite, so gleichsam an Christus vorbei, weißt du was, wir empfangen, was unsere Taten wert sind. Wir hängen hier richtig. Das Kreuz ist unser Todesurteil und das empfangen wir nach den Gedanken Gottes richtig. Das ist unser Platz. Aber der Mann in der Mitte, der Heiland, der hat nichts Unpassendes getan. Wisst ihr, was dieser Mann hier macht? Der verurteilt hier vor aller Öffentlichkeit am Kreuz sich selbst. Der verurteilt sein bisheriges Leben, was er geführt hat. Der sagt mit anderen Worten in aller Offenheit zu Gott, oh Gott sei mir dem Sünder gnädig. Der deckt auf. Sein ganzes Leben liegt vor Gott offenbar. Und als er das tut, da kommt eine Not über ihn. Die kann ich Ihnen nicht [00:27:03] beschreiben. Todesnot ist schon schlimm, ja. Aber Sündenot geht darüber hinaus. Dieser Mann bekommt Sündenot im Moment und denkt, wenn ich jetzt mit meinen Sünden in die Ewigkeit gehe, die Todeslinie überschreite, dann bin ich am falschen Ziel, dann bin ich in der ewigen Verdammnis. Das kommt so über ihn, dass er nicht mehr weiß, wo soll ich jetzt hin mit meiner Schuld, mit meinen vielen Sünden. Und dann weiß er, sich nur einem anzuvertrauen und das ist der Mann in der Mitte, dem er dann sagt, Herr, gedenke meiner, wenn du in deinem Reich kommst. Er sagt mit anderen Worten, Herr, ich bringe dir hier mein ganzes Leben, alles liegt vor mir, vor dir auch. Ich kann nicht mehr, ich bin am Ende. Das ist Kapitulation. Und jetzt empfängt dieser Absolution Vergebung. Der Heiland öffnet wieder seinen Mund und [00:28:06] sagt zu ihm heute, wirst du mit mir im Paradies sein. Sein zweites Wort. Das gilt einem Mann, der in seiner Schuld und Sünde in Not gekommen ist und jetzt sich ihm anvertraut. Und hier haben wir dieses Gottes Wort, dass wenn jemand zu dem Herrn Jesus kommt, der wird ihn niemals hinausstoßen, niemals. Der nimmt ihn nur an. Er nimmt ihn gleichsam in seine Arme und sagt zu diesem Mann jetzt gleichsam. Weißt du was? Du kommst nicht mehr von diesem Kreuze runter. Du wirst diesen Platz am Kreuz nicht verlassen. Der Tod steht vor dir. Die Ewigkeit liegt vor dir. Eine Zeit ohne Zeit. Aber ich sage dir, ich sage dir. Du hast eine wunderbare Reise vor dir, ein Ziel vor dir. Und dieses Ziel ist Paradies. Das ist Himmel. Das ist [00:29:02] ewige Herrlichkeit. Du brauchst keine Angst zu haben. Wenn der Tod an dich herankommt, wenn es jetzt um Sterben geht, dann weißt du, da öffnet sich eine Tür für dich und du bist bei mir. Ich bin schon da im Paradies und dann bist du auch bei mir. Wissen Sie, dieser Mann, der hatte keine Frage mehr. Der war nur noch glücklich. Der wusste, die Schuld ist weg. Meine Sünden sind vergeben durch den Zuspruch des Heilandes hier am Kreuz. Und er war glücklich. Er war zufrieden. Er war in Sicherheit. In Sicherheit. Sagen Sie, der Mann ist ja nicht mehr getauft worden. Nein, ist er auch nicht. Der konnte sich auch in seinem Leben nicht mehr als Christ beweisen. Auch nicht. Nein. Das Abendmahl auch nicht. Merken Sie, worauf es ankommt? Dass man Christus hat, dann kommt die Tür zum Himmel, die offen [00:30:02] ist. Da war ein kleiner Junge, stand immer vorm Buckingham Palace, zur Zeit von Viktoria, Königin Viktoria. Dann sah er immer, wie die Menschen da so schön angezogen durchs Portal an den Wachmannschaften vorbei in den Hof eintraten, um die Königin zu besuchen. Und dieser Junge hatte den brennenden Wunsch, ich möchte die Königin mal sehen. Von Angesicht zu Angesicht. Und er hat sich so gedacht, nachdem er viele Tage da so gestanden hat. Tja, muss sich fein anziehen. Muss das Beste anziehen, was du hast. Und dann ging er nach Hause, hat das auch getan, kam am nächsten Tag wieder und hat dann so getan wie die anderen. Er wollte einfach vorbeigehen, ja, vorbeigehen an den Wachleuten. Aber die hielten ihn sofort fest und sagten, Kleiner, wo willst du hin? Ja, ich möchte die Königin besuchen. Tja, hier kommst du nicht vorbei. Der Junge war ganz traurig. Er fing an zu weinen. Plötzlich kommt ein junger Mann vorbei und fragt den Junge, was ist denn los? Tja, ich möchte [00:31:04] die Königin gern mal sehen. Ich habe mich extra fein angezogen, aber ich komme hier nicht vorbei. Dann nimmt der junge Mann den Jungen an der Hand. Sie gehen einfach vorbei an der Wachmannschaft, die salutieren schön. Der führte ihn durch einige Ecken und Kanten.

Plötzlich stehen sie vor einer Tür. Der junge Mann klopft da gar nicht. Er geht einfach hinein und

sagt, Mutter, hier ist jemand, der möchte dich gern besuchen. Der möchte dich gerne sehen. Das war der Sohn der Königin. Der hatte freien Eintritt. Und genau so war es mit ihm jetzt. Der Sohn Gottes ging ins Paradies und nahm diesen Mann mit gleichsam an dieses herrliche Ziel. Warum? Weil alles geordnet war. Und der andere? Der andere lästerte weiter. Der andere lästerte. Der ging ans falsche Ziel. Ja, was ist das denn für ein [00:32:06] Ziel? Das ist letztlich die ewige Verdammnis. Ein schrecklicher Ort, den ich Ihnen auch nicht beschreiben kann. Die Hölle oder wie sie genannt wird von dem Sohne Gottes selber. Lesen Sie mal Offenbarung 20. Da finden Sie das. Da sitzt jemand auf einem Thron. Das ist der Sohn des Menschen. Ja, das ist der Heiland der Welt, der hier am Kreuz hängt. Der sitzt dann auf dem Thron. Dann stehen sie alle vor ihm. Die Großen und die Kleinen, sagt die Bibel. Sie werden gerichtet nach ihren Worten, Werken und Taten. Sie stehen da völlig unbekleidet vor den unbestechlichen Augen des Weltenrichters. Dann gibt es auf tausend Fragen, meine lieben Zuhörer, keine einzige Antwort. Da wird nicht mehr diskutiert. Da wird nur noch festgestellt, dieser und jener hat die Entscheidung, die wichtigste [00:33:03] in seinem Leben, nicht getroffen für den Himmel, für den Herrn Jesus, für diese Gnadengabe Gottes. Schrecklich verloren zu gehen. Deswegen möchten wir diese Liebe Gottes bewundern hier am Kreuz. Dann gehen die ganzen Menschen hier vorüber, wie ein Schauspiel. Sie schütteln den Kopf, sie schlagen sich an die Brust. Die ganzen Volksmengen gehen vorbei am Kreuz. Aber da stehen noch einige wenige. Die Bibel sagt vier Personen. Maria, die Mutter Jesu, sie steht dort und sieht, wie ihr Sohn leiden muss, wie er in Qualen ist und sie kann nichts machen. Völlig hilflos steht sie da. Und der Heiland sieht sie, sieht seine Mutter, die ihn in diese Welt geboren hat. Glauben sie noch an die Jungfrau Maria? Oder ist das [00:34:03] kein Thema mehr für sie? Kann man nicht glauben in unserer modernen Gesellschaft? Wissen Sie, Gott hat keine Mutter. Sie ist auch keine Mittlerin. Sie ist keine Fürsprecherin. Sie ist keine Heilige. Sie ist eine normale Frau in Sünde geboren, wie ich auch. Aber sie ist eine begnadigte Frau, die Gott sich auserwählt hat, um seinen Sohn als Mensch in diese Welt zu bringen. Und sie steht jetzt da. Und der Heiland sieht in ihr Herz und weiß, sie zerbricht bald hier an dem, was sie sehen muss. Und dann sieht er seinen Jünger, den Johannes, da und sagt zu diesem, seinem Jünger, siehe deine Mutter. Das dritte Wort, siehe deine Mutter. Ist das nicht gewaltig, diese Liebe Gottes, dass man in äußersten Qualen noch [00:35:01] Empfindungen hat für die anderen? Das ist Liebe Gottes. Und zu seinem Jünger sagt er, siehe deine Mutter, siehe dein Sohn, siehe deine Mutter. Und dann vergeht einige Zeit. Und plötzlich am hellen Mittag, um zwölf Uhr, wird stockfinster. Eine Finsternis kam über das ganze Land. Man konnte die Hand nicht mehr vor Augen sehen. Keine Sonnenfinsternis, das ist ja in fünf, zehn Minuten vorüber, das kennen wir. Nein, drei Stunden lang kam jetzt eine Finsternis über das ganze Land. Jetzt kommen wir zu dem Geheimnis von Golgatha. Wissen Sie, wenn das einen Film zeigen sollte, dann müsste man sich ins Kino setzen, dann gingen die Lichter aus und dann hätten wir eine schwarze Wand vor uns und dann müssten wir drei Stunden da ausharren. Das kann kein Film zeigen, was sich jetzt dort abspielt [00:36:02] auf dem Kreuze. Jetzt sagt Gott gleichsam den Menschen, die da vorübergegangen sind, die ihn verspottet haben, die ihre Köpfe geschüttelt haben, jetzt ist erstmal Schluss für euch. Jetzt müsst ihr euch erstmal irgendwo hinsetzen, nicht mehr bewegen und euren Mund halten. Jetzt richtet sich alles nur noch auf diesen Christus Gottes, den Heiland der Welt. Und was erleben wir jetzt? Jetzt erleben wir etwas, was wir nicht verstehen können, dass Gott seinen einzigen Sohn, den Eingeborenen, den er liebte, dass er sich von ihm abwandte und gleichzeitig doch seine Hand gegen ihn erhob, gegen seinen Sohn, um ihn zu schlagen, um ihn niederzubeugen, um ihn mit der Rute seines Krimmes zu behandeln, wie er es nie zuvor getan hat mit irgendeinem Menschen. Jetzt sehen wir in diesen drei Stunden, dass [00:37:08] Gott seinen Sohn so behandelt, als ob er die Ursache alles Bösen sei und der Heiland hatte mit Sünde überhaupt nichts zu tun. Er war völlig sündlos. Sünde war nicht in ihm, aber Gott richtete ihn jetzt für fremde Schuld, für fremde Sünde. Ich darf mal sagen, für meine Schuld, für meine vielen Sünden, für jede einzelne, musste Christus jetzt das Gericht Gottes

auf sich nehmen, den Zorn und Krim Gottes. Und dass drei Stunden lang ein göttliches Maß an Strafe für alle, die einmal an ihn glauben würden, hat Christus dort das Gericht auf sich genommen. Das ist etwas, was nur beantwortet werden kann mit der Liebe Gottes.

Wir stehen da still. Die Psalmen sagen, dass er dort gestöhnt hat, dass er geseufzt hat, [00:38:05] aber sonst war eine unheimliche Stille über dem Hügel Golgatha, als sein Sohn so geschlagen wurde, zur Sünde gemacht. All die Sünden derer trug an seinem Leibe im Gericht Gottes, die einmal an ihn glauben würden. Unzählige! Und dann am Ende dieser Stunden, dann schreit Christus plötzlich in diese Nacht hinein. Daran erkennen wir etwas von seinen Qualen, von seiner Not. Ich möchte sagen, jetzt mit Ehrfurcht, er geht das ganze alte Testament durch, was er selbst geschrieben hat, der Sohn Gottes, um nach einem passenden Wort zu suchen, was jetzt für seine Not in etwa zum Ausdruck bringt, wie groß sie ist. Und er findet in Psalm 22, Vers 1 dieses Gotteswort. Und der Heilige Geist teilt uns dieses Wort [00:39:02] viermal mit, die anderen Worte nur einmal. Darum sind sie von solcher Wichtigkeit, dass er ruft, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Meine lieben Zuhörer, das ist Liebe, vollkommene Liebe Gottes, dass er für uns diesen Platz eingenommen hat, damit sie und ich gerettet werden könnten. Diese Liebe erwartet eine Antwort. Diese Liebe, das ist das Geheimnis von Golgatha. Jeder, der weiß, dass Christus für ihn gestorben ist, der weiß, dass er hier in diesen Stunden seine Schuld gesühnt. Und wie Jesaja sagt, die Strafe zu meinem Frieden, die lag da auf ihm. Und jeder, der das hat, der weiß, Gott straft nicht zweimal, Gott ist gerecht. Er hat Christus gestraft für mich dort am Kreuz.

Diese Stunden waren für den Heiland eine Ewigkeit. Wenn wir ein wenig wissen wollen, [00:40:05] was die Hölle ist, dann haben wir hier etwas. Diese drei Stunden, getrennt von Gott, aber sie gingen vorüber. Drei Stunden lang, sie gingen vorüber. Und dann, dann hat er noch drei Worte gesagt. Das sind jetzt Worte im Urtext, die sind nur, es ist nur ein Wort, es ist auch mein Gott, mein Gott. Das sind nur vier Worte im Urtext. Wir können das gar nicht so zusammenpacken, ja. Aber jetzt ruft er mich düstet, mich düstet. Die Menschen haben das vernommen, die da unter dem Kreuze stehen, die haben das gehört. Und sie haben sich gedacht, wir wollen seine Qual noch erhöhen. Das sind wir Menschen, ja. Er schreit nach [00:41:01] Wasser, aber er bekommt Essig, Essig, Essig. Das hat der Prophet schon gesagt. In meinem Durst tränken sie mich mit Essig. Wie grausam sind wir Menschen, ja. Er nimmt den Essig, er trinkt den Essig. Unvorstellbare Liebe Gottes. Aber wissen Sie, dieser Ruf, der geht auch in unsere Herzen hinein. Wenn Christus sagt, mich düstet, dann ist es der, der gesagt hat, einmal an dem großen Tag des Festes in Johannes 7, da stand er plötzlich auf und sagt den Menschen, wenn jemand düstet, so komme er zu mir und trinke. Haben Sie Durst, nach lebendigem Wasser? Haben Sie eine Antwort jetzt auf diese, liebe Gottes? Christus düstet nach ihnen. Er bittet sie, nun kommen sie doch zu mir. Und das heilige Bibelbuch schließt nicht, bevor der Geist Gottes noch einmal sagt, wer da will, der komme. Wen da düstet, [00:42:07] der komme und trinke das Wasser des Lebens umsonst, umsonst. Mich düstet. Haben sie diesen Ruf beantwortet in ihrem Leben? Dann hat er ausgerufen, Tetelestai, es ist vollbracht.

Ein wunderbares Gotteswort. Jetzt war dieses große Erlösungswerk, was er zu tun gedachte, vollbracht. Das bedeutet, Gott war zufrieden. Gott sagt gleichsam, jetzt ist der Augenblick da. Jetzt kann ich allen Menschen diese Botschaft sagen, nun kommt doch zu diesem Sünderheiland. Denn der Sünderheiland und der Sünder, die gehören einfach zusammen. Es ist vollbracht. [00:43:01] Ist denn jemand hier, der es schon mal sagt, ja, ich habe schon so oft meine Sünden vor Gott bekannt, aber diesen Frieden, diese Sicherheit, das habe ich noch nicht. Liebe Seele, stütze dich einmal auf dieses Gotteswort. Darauf ruht mein Glaube, auf diesen Siegesruf des Heilandes. Es ist vollbracht. Da kann der Glaube ruhen. Da kann er sagen, Herr Jesus, ich danke dir, dass du für mich alles

vollbracht hast, alles gut gemacht hast. Da bekommt man Sicherheit, Sicherheit. Er hat dann an der Stelle gesagt, dass seine Schafe ewiges Leben haben, dass sie niemals mehr verloren gehen und dass sie in seiner Hand und in der Hand des Vaters sind. Das sind Gottesworte, die sie brauchen, um diese Gewissheit zu haben. Er ist mein Heiland. Und dann zum Schluss, dann hat er noch einmal gebetet, gebetet zu seinem Vater. Vater, in deine Hände [00:44:04] übergebe ich meinen Geist. Jetzt befiehlt er das Höchste, was er besaß, seinen menschlichen Geist in die Hände des Vaters und er selber geht in den Tod. Das war ein übernatürlicher Tod. Matthäus sagt, er schrie und verschiet. Der Hauptmann, der da gegenüber beistand, der Römer, der das miterlebte, der sagt, wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn. So etwas habe ich ja noch nie erlebt. Ich habe schon viele Menschen sterben sehen, aber in dieser Kraft, in dieser, nicht in Schwachheit, nicht aushauchen wie wir, sondern in dieser Übernatürlichkeit.

[00:45:14] Als Christus jetzt als Schöpfer in den Tod geht, da antwortet Gott unmittelbar. Bis jetzt hat Gott geschwiegen, aber jetzt, nachdem sein Sohn in den Tod gegangen ist, da antwortet er. Da sehen wir plötzlich ein Erdbeben, Felsen zerreißen. Die Schöpfung gibt Antwort auf den Tod ihres Schöpfers. Da sehen wir plötzlich Auferstehung. Da kommen Menschen aus dem Tode hervor und Christus, der Erstling, er wird auch auferstehen. Das Grab ist leer. Christus ist nicht mehr im Tode, er lebt. Er [00:46:07] ist bei Gott in der Herrlichkeit des Himmels und er richtet diese Botschaft heute Abend an unsere Herzen. Und wenn wir ihn so sehen, müssen wir da nicht allen Ernstes sagen, ja das ist Liebe Gottes, Gottes große Liebe. Mein lieber Zörer, haben wir darauf eine Antwort? Haben wir die Antwort, die dieser eine dort am Kreuze in der letzten Stunde seines Lebens fällt? Ich möchte sie einladen, eine Antwort zu geben. Wenn sie keine Antwort haben, dann werden sie einmal ewig verloren sein. Aber der Heiland wirbt um ihre Liebe. Die Sänger haben uns das gesagt. Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe. Wenn sie aufmachen, wenn sie sich ihm öffnen, dann kommt er und wird sie nie mehr verlassen. Wissen Sie, Liebe braucht immer einen Gegenpart. Liebe kann man auch nicht erzwingen. George, [00:47:10] der sechste von England, der wollte auch einmal heiraten und dann kam in seinem Herzen auf, Elisabeth von Schottland. Das ist sie, das ist die Frau meines Lebens. Und er macht ihr den Hof, wie man so sagt, bekommt einen Korb, eine ganz deftige Abfuhr. Ganz enttäuscht kommt er nach Hause und seine Mutter fragt ihn, was ist los mit dir? Ja, so und so. Und die nächsten Wochen, er ist sehr deprimiert, dass seine Mutter zu ihm sagt, so kann es nicht weitergehen. Liebst du sie denn immer noch? Tja, sagt er, nur Elisabeth, keine andere. Tja, dann musst du noch mal gehen. Und er ging noch mal und er erlebte das Gleiche. Die Liebe wurde nicht erwidert. So geht er nach [00:48:03] Hause. Er fährt wieder, dass seine Mutter ihn irgendwann fragt, wie ist denn jetzt? Tja, Mutter, ich kann an keine andere denken, nur Elisabeth. Tja, mein lieber Sohn, dann musst du noch mal gehen. Und er ging noch mal. Und dieses Beharrende hat dann Elisabeth wirklich überzeugt. Plötzlich kam in ihrem Herzen auch Flammen der Liebe auf und sie sagte, freu dich ja. Und aus dieser Beziehung, aus dieser Ehe, die eine lange Ehe war, da ist viel Glück hervorgekommen. Merken Sie, worauf es ankommt? Dass wir die Liebe Gottes erwidert heute Abend, indem wir sagen, ja, hier bin ich, jetzt komme ich. Hier ist mein Leben, hier ist meine Schuld. Ich danke dir, dass du für mich auf Golgatha diese Schuld im Gericht Gottes getragen hast. [00:49:02] Ich danke dir für die Vergebung all meiner Sünden. Ich danke dir, dass dein Blut mich gereinigt hat von jeder Sünde. Hier ist mein Leben. Jetzt will ich nur noch mit dir leben. Wie wir in einem Lied singen, mit Jesus leben, das ist Freude. Wir haben es schon ausprobiert. Ich kann Ihnen nur sagen, Sie werden diesen Schritt, diese Entscheidung, sich der Liebe Gottes zu öffnen, nie, nie bereuen. Und ich lade Sie noch einmal ein, tun Sie diesen Schritt heute Abend.

audioteaching.org, erzeugt am 27.07.2024